

Tessiner Landschaften und Grotti (1918/19)

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Zürcher Taschenbuch**

Band (Jahr): **120 (2000)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jura (Frühjahr 1918)

Im Februar 1918 wurde Buchmann noch ein weiteres und letztes Mal zum Militärdienst einberufen. Nun ging es in den Jura, nach Sonceboz.

«Wir sind tief eingeschnitten. Es wird fest gedrillt, die neuesten Kampfmethoden geübt,» berichtete Buchmann am 4. März an den Vater.⁸⁸ Gamper teilte er am 8. März mit, langsam hätten die Bewohner Vertrauen gefasst und seien nun sogar sehr liebenswürdig. Abends verziehe sich alles in die warmen Gaststuben, deren nur wenige seien. Mit Josef Magg sei er jeden Abend zusammen.

Mitte März ging der harte Winterdienst im Jura zu Ende. Am 24. März wurde Buchmann in Zürich entlassen. Bis er darauf vertrauen konnte, dienstlich nicht mehr angefordert zu werden, zögerte er, die Arbeit aufzunehmen. Es wurde Sommer, bis er sich entschliessen konnte, einen längeren Malaufenthalt im Tessin zu absolvieren.

17. Tessiner Landschaften und Grotti (1918/19)

Rancate (Sommer 1918)

Von den Brüdern Oskar und Werner Reinhart ermuntert reiste Buchmann im Juni 1918 ins Mendrisiotto. Jenseits der Grenzen tobte noch immer der Krieg, als er sich Mitte des Monats im stillen Rancate bei Signor Angelo Calderari und seiner Familie einquartierte. Seine Logisgeber seien «wärschafte Tessinerbauern», schrieb Buchmann am 16. Juni an den Vater und beschrieb ihr «früheres Patrizierhaus» als «gross und schön».⁸⁹

Nach der ersten Nacht in seinem «feudalen» Zimmer mit Ausblick übers ganze Mendrisiotto berichtete Buchmann am 18. Juni voller Begeisterung an Josef Magg: «Heute habe ich zum ersten Mal in meinem hohen, lichten Zimmer mit gewölbter, bemalter Decke geschlafen. Fühlte mich wie der Papst in den Ferien. – Heute morgen, wie ich aufsteh, ist der Himmel

⁸⁸ SIK: 10, Nachlass Buchmann, 3.70.

⁸⁹ AdA.

blau, so weit das Auge reicht. Am Horizont gegenüber die blau grünen Hügel sind schon italienisch.»⁹⁰

Behutsame Annäherung

Seiner Gewohnheit gemäss näherte sich Buchmann Landschaft und Menschen behutsam an. Als der Juli Stürme und Verheerung für die Landwirtschaft brachte, fühlte er mit seinen Leuten mit. *«Es war sonderbares Wetter, blauer Himmel, Sonne, aber ein Sturmwind, der bösen Schaden in den Kulturen anrichtete. Ganze Maisfelder sind geknickt. Auch einzelne Vignen haben gelitten,»* berichtete er Mitte Juli in einem nicht genauer datierten Brief an den Vater und bedauerte die Bauern für ihre vergebliche Mühe und Arbeit.⁹¹

Als Buchmann Hans Reinhart am 28. Juli herrliches Wetter meldete, hatte er seine Malerei längst in Angriff genommen.

Der August brachte allerdings viel Besuch und Ablenkung. Werner und Oskar Reinhart sowie Alfred Kolb und Gustav Gamper samt Frau begingen mit Buchmann den 1. August auf dem San Bernardino.⁹² Anschliessend führte Buchmann die Freunde ins Mendrisiotto, zeigte ihnen Mendrisio, Tremona und Rancate und seine bisherige, bereits ansehnliche Malernte.⁹³ Kolb und das Ehepaar Gamper blieben, im Albergo Milanese in Mendrisio logierend, etwas länger.⁹⁴ Mitte August reisten auch noch die Brüder Josef und Alfons Magg an und quartierten sich für einige Tage in die Pension Crou in Mendrisio ein.⁹⁵ Nach diesen Tagen willkommener Abwechslung konzentrierte sich Buchmann aber wieder ganz auf seine Arbeit.

⁹⁰ Alle Briefe W.B.'s an Josef Magg – PAMM.

⁹¹ AdA.

⁹² SIK: 10, Nachlass Buchmann, 3.67, W.B. an den Vater, 31.7.1918.

⁹³ SaOR: Nachlass Oskar Reinhart, W.B. an O.R., 16.9.1918.

⁹⁴ SaOR: Nachlass Oskar Reinhart, W.B. an O.R., 10.8.1918.

⁹⁵ StBWth: MSHR, Nachlass Hans Reinhart, W.B. an H.R., 28.7.1918; Magg, Josef, undatiert, S. 4.

Mäzenale Unterstützung

Nachdem Oskar Reinhart durch Alfred Kolb erfahren hatte, dass Buchmann finanzielle Verpflichtungen in Zürich drückten, teilte er ihm am 3. September mit, er habe die Absicht, von den im Süden entstandenen Bildern eines zu erwerben, und werde ihm jetzt gleich a conto des zu kaufenden Bildes mit 600 Franken aushelfen. Zugleich eröffnete er Buchmann einen Kredit von weiteren 1000 Franken.⁹⁶

«*Ich bin dir tausendmal verbunden; es schwindet so ein kleiner Alp, der ja zwar an meiner Schaffenslust nicht viel gemindert, dessen ich aber doch mit Freuden los bin,*» bedankte sich Buchmann am 16. September beim Freund, und fuhr fort, er freue sich, ihm wenigstens ein Äquivalent in Form eines guten Bildes geben zu können. Die Wein- und die Maisernte standen ihm noch bevor, und er hoffte, von beiden künstlerisch etwas herauszuholen.

Inzwischen hatte eine gefährliche Grippe grausam im Ort gewütet. Anteilnehmend berichtete Buchmann Oskar Reinhart im selben Brief: «*Ein tragisches Geschick hat eine Familie hier erreicht. Innerhalb einer Woche starb eine Tochter, dann der Vater, dann die herbeigeeilte Schwester und nun liegt noch die Mutter auf dem Totenbett. Zwei unmiündige Kinder werden übrig bleiben.*»

Herbsttage

Der September wurde ausnehmend schön, sodass Buchmann beschloss, auch noch den Oktober im Tessin zu bleiben. «*Wir haben prachtvolle Tage, wie sie der Sommer kaum zeigte,*» schrieb er am 19. September an den Vater.⁹⁷

Mit dem Beginn der Weinernte setzte allerdings eine lange Gewitterperiode ein. «*Seit 3 Wochen regnets sozusagen ununterbrochen, ich sitze am Ofen zu Hause & male die Adelina,*» schrieb Buchmann am 23. Oktober an Josef Magg. Adelina war die Tochter seines Vermieters Angelo Calderari. Gleichzeitig machte Buchmann den Freund auf die Por-

⁹⁶ Alle Briefe Oskar Reinharths an W.B. – SaOR: Nachlass Oskar Reinhart.

⁹⁷ SIK. – 10, Nachlass Buchmann, 3.64.

trätausstellung im Kunstmuseum Winterthur aufmerksam, an der er sich mit dem Bildnis Alfons Maggs beteiligte.

Buchmann blieb noch weit über den Oktober hinaus im Tessin. Es sollte Ende November werden, bis er sich entschliessen konnte, in den Norden nach Hause zurückzukehren. Mit dem Waffenstillstand zwischen Frankreich und Deutschland am 11. November ging endlich auch der Krieg in Europa zu Ende. *«Was sagst du zum Waffenstillstand mit Deutschland und zu dessen letzter Entwicklung? Riesige Umwälzungen, nicht wahr?»*, schrieb Buchmann am 12. November an Josef Magg und bat ihn gleichzeitig, von den Ereignissen um den Generalstreik alarmiert, ihm doch bitte Zeitungen zu schicken, er sei lesehungrig.

Er sei froh, dass er die wüsten Streiktage in Zürich nicht habe mitansehen müssen, bekannte er am 22. November gegenüber seinem Vater und bemerkte, die Zeitungen seien jetzt interessanter als während des Krieges. *«Das Ringen nach einer neuen Weltordnung erfüllt alle Geister. Hoffentlich kommen bald bessere Tage,»* setzte er hinzu.⁹⁸

Theodor Reinharts Tod (Frühjahr 1919)

Anfang Dezember kehrte Buchmann nach Zürich zurück. Am 31. Dezember 1918 lud er Theodor und Oskar Reinhart zur gelegentlichen Abnahme seiner *«Tessinerparade»* auf sein Atelier ein. Hermann Haller habe sich anlässlich seines heutigen Besuches auf dem Atelier über die Ernte sehr gefreut, liess er sie wissen.

Ob Theodor Reinhart noch dazu kam, Buchmanns neueste Produktion zu begutachten, bleibt fraglich. Am Nachmittag des 17. Januar 1919 verstarb er plötzlich. *«Er hatte mit einer anscheinend harmlos verlaufenen Thrombose einige Tage zu Bett gelegen, als ihm der Arzt gestattete, es auf kürzere Zeit zu verlassen. Beim ersten Schritt traf ihn infolge einer Embolie ein Herzschlag, der seinem Leben in wenigen Minuten ein Ende machte,»* beschreibt Georg Reinhart in seinem Erinnerungsbuch *«Aus meinem Leben»* das Sterben seines Vaters.⁹⁹

⁹⁸ AdA.

⁹⁹ Reinhart, Georg, 1931, S. 159.

Buchmann kondolierte Reinharts Söhnen am 18. Januar. *«Die Stunden tiefer Schmerzen teile ich mit dir, wohl bewusst, dass auch ich an deinem Vater einen lieben väterlichen Freund und Berater verliere. Stets werde ich Ihm in Verehrung und Dankbarkeit gedenken,»* schrieb er an Oskar. Hans gegenüber äusserte er: *«Dass es mir ist, als obs mein eigener Vater wäre, glaube mir; denn wieviel väterliche Güte & Aufmunterung habe ich von ihm empfangen. Ich bin in diesen Stunden tiefen Herzeleides mit dir & deinen [lieben] Angehörigen.»*

Am 20. Januar wurde Theodor Reinhart im Familiengrab auf dem Friedhof am Rosenberg beigesetzt. Ende Februar trafen sich auf Einladung Oskar Reinharts mehrere von Theodor Reinharts «Kunstbuben» im Rychenberg. Mit Sicherheit waren Hofer, Gamper, Zubler und Sturzenegger dabei.¹⁰⁰ Auch Buchmann dürfte nicht gefehlt haben.

Ausstellung (1919)

Als Buchmann im März einen Teil seiner Tessiner Ernte im Kunsthaus Zürich ausstellte, schrieb Hans Trog am 3. April in der «Neuen Zürcher Zeitung»: *«Buchmann scheint mir in seinen südlichen Landschaften, von denen vor allem die 'Maisernte' betitelt einen festen Halt in der Fassung des Motivs zeigt, glücklicher, auch farbig einheitlicher zu sein, als in den zwei figurlichen Arbeiten 'Tessiner Bäuerin' und 'Mädchen am Tisch', bei denen die Farbskala mit ihrer gelb-grünlichen (man möchte fast sagen absinthigen) Dominante nicht eben sympathisch wirkt; das zweite, kleinere Bild ist zu einer festern Einheit bezwungen als das grössere. Die Richtung auf einen möglichst weichen Strom des Farbigen durch das Bild hindurch, lässt die Landschaften Buchmanns stellenweise allzusehr ins wollig Unkörperliche verfallen.»*¹⁰¹

Diese Beurteilung dürfte Buchmann wenig erfreut haben. Für den Verkauf seiner Bilder war sie auf jeden Fall nicht eben förderlich. Hatte er angenommen, die aus dem Süden mitgebrachten Arbeiten ohne weiteres absetzen zu können, so musste er nun erfahren, dass die unmittelbare Nachkriegszeit für die Kunst im Allgemeinen sehr ungünstig war. Das Bemühen, einen Ertrag aus seinen Arbeiten zu

¹⁰⁰ Feist, 1989, S. 459.

¹⁰¹ NZZ, 3.4.1919, Nr. 490.

schlagen, blieb vergeblich. Die allgemeine Geldentwertung, der Schwarzhandel und die Machenschaften der Schieber machten sich längere Zeit in schädlicher Weise bemerkbar. Buchmann begannen lähmende Sorgen zu plagen.¹⁰²

Erneut in Rancate (1919)

Gegen den Sommer 1919 hin kehrte er gleichwohl in den Tessin zurück. Alfons Magg begleitete ihn und leistete ihm eine Zeitlang Gesellschaft. Am 14. Juni meldete Buchmann aus dem Albergo Milanese Oskar Reinhart die Ankunft in Mendrisio. Es sei wie ehemals, das Mendrisiotto göttlich, schrieb er dazu.

Finanzielle Unterstützung erhielt er in diesem Jahr vor allem von Werner Reinhart, der ihm am 25. Juni und am 1. August Kredite von je 300 Franken eröffnete, die es Buchmann ermöglichten bis Ende Oktober im Tessin zu bleiben.¹⁰³

Bald schon zog er wieder bei seinen Leuten in Rancate ein. An Hans Reinhart, der gleichzeitig in Castagnola weilte, schrieb er am 25. Juni, er sei glücklich hier unten zu sein, auch Magg sei begeistert von der Landschaft. «*Wir gehen öfters nach Riva-San Vitale baden, treffen uns meistens in der Pension Crou in Mendrisio des Abends.*»

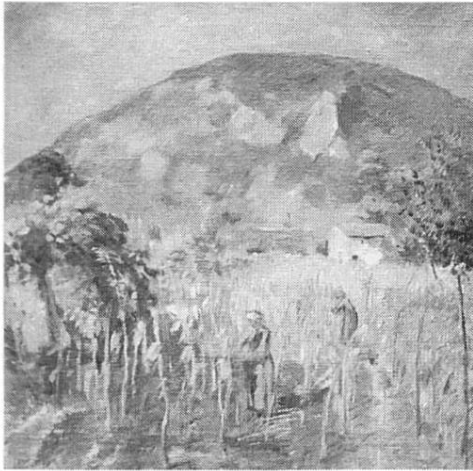
Es war ein heisser Sommer, in dem es kaum regnete. Zwischen den Ortschaften, in denen Künstlerfreunde wohnten, herrschte ein reger Besuchsverkehr. Schöne Stunden hätten sie bei Professor Reinhard Dohrn, dem Leiter der zoologischen Station Neapel, und dem deutschen Bildhauer Adolf von Hildebrand verbracht, die zwischen Balerna und Mendrisio in einem herrlichen Landhaus wohnten, teilte Buchmann im Brief vom 25. Juni Hans Reinhart mit, und fuhr fort, diese Woche kämen sie mal nach Lugano und nach Montagnola hinauf. Vielleicht sehe man ihn dann. Im Juli kam Hans Reinhart für drei Tage von Castagnola herüber. Die drei Mendrisiotto-Tage seien ihm in schöner Erinnerung geblieben, schrieb er rückblickend am 12. Juli an Buchmann.¹⁰⁴ Dann kam der unvorhergesehene Besuch zweier

¹⁰² Magg, Josef, undatiert, S. 10 ff.

¹⁰³ StBWth: Ms Sch 70, Nachlass Buchmann, 2787 23.

¹⁰⁴ Alle Briefe Hans Reinharts an W.B. – StBWth: Ms Sch 70, Nachlass Buchmann.

*Landschaften und Grotti aus Buchmanns Tessin-Aufenthalten
von 1918 und 1919:*



*«Maisernte», 1918,
Öl auf Leinwand (Privatbesitz) –
(Foto Autor)*



*«Tessiner Grotto», 1919,
Öl auf Leinwand (Kunstmuseum
Winterthur) – (Foto Autor)*



*«Tessiner Grotto», 1919, Öl auf Leinwand
(Kunsthhaus Zürich) – (Foto ebenda)*

nicht näher benannter Komponisten und einer Sängerin aus Zürich, und auf den 1. August erwartete Buchmann die Ankunft Gustav Gampers sowie des Bildhauers Paul Oswald, der einen Palazzo in Ligornetto beziehen und so Buchmanns unmittelbarer Nachbar werden sollte. Bei Dohrns und Hildebrands war er inzwischen mit dem deutschen Maler und Lithographen Hugo Troendle und dem schwedischen Maler und Bildhauer Knut Akerberg, einem Famulus von Hildebrand, bekannt geworden.¹⁰⁵ Am 1. August kündigte Buchmann Hans Reinhart schliesslich an, diesen Monat werde ganz gehörig mit der Arbeit losgelegt. Da keine weiteren Besuche mehr in Sicht seien, werde er die nötige Ruhe dazu haben.

Grotti del Mendrisiotto

Nach und nach entstanden in dieser Zeit zahlreiche Grotti, die ihm vorübergehend den Ruf eines erpichten Zechers eintrugen.¹⁰⁶ Da ihm die Leinwand auszugehen drohte, bat er am 20. August Josef Magg, ihm welche zu schicken. Die beste Schaffenszeit komme jetzt, schrieb er dazu. *«Langsam reifen die Trauben. Die Landschaft wird goldig.»*

Buchmann lebte nun tagsüber ganz der Arbeit. Abends kam er öfters mit Hugo Troendle zusammen, der in einem alten Patrizierhaus in Riva San Vitale wohnte, und im September weilte er eine ganze Woche bei Professor Dohrn, wo er eine Studie malte.¹⁰⁷

«August & ein Teil vom September war noch mächtig warm, so dass ich viel geschwitzt habe & öfters baden gehen musste, um lebendig zu bleiben,» berichtete Buchmann am 2. Oktober rückblickend an Hans Reinhart. *«Jetzt ists eigentlich am schönsten, & hab ich noch vielerlei 'in petto' zu malen. Gehe öfters nach Tremona hinauf, zu 'landschaftern'. Es ist ein wenig strapaziös, aber dankbar.»* Die Weinernte war nun in vollem Gange.

Gleichentags bat Buchmann Josef Magg, ihm noch einmal einen Meter Leinwand zu schicken. *«Das wäre dann die letzte, mit der ich mein Werk hier beschliessen werde.»*

¹⁰⁵ StBWth: MSHR (Nachlass Hans Reinhart), W.B. an H.R., Rancate, 1.8.1919.

¹⁰⁶ Schmid, 1934, S. 17.

¹⁰⁷ StBWth: MSHR (Nachlass Hans Reinhart), W.B. an H.R., Rancate, 2.10.1919.

Erst Ende des Monats, als plötzlich der Winter einfiel, kehrte Buchmann in den Norden zurück. «*Am Generoso hats tief herunter geschneit,*» schrieb er dem Vater am 29. Oktober, und fuhr fort, «*in den Häusern drin ists kalt. Es ist unmöglich mehr, etwas Rechtes zu arbeiten.*»¹⁰⁸

Die Tessiner-Bilder

Zur Produktion Buchmanns aus den beiden Aufenthalten im Mendrisiotto von 1918 und 1919 bemerkte Hans Graber anlässlich der Mai-Ausstellung im Winterthurer Kunstmuseum von 1932 in der «Neuen Zürcher Zeitung» zusammenfassend: «*Im Tessin hat es ihm besonders der Tessiner Grotto angetan, den er nicht müde wird, in immer neuen, malerisch nicht selten vortrefflichen Fassungen, in denen auch das Figürliche stets sehr reizvoll behandelt ist, zu gestalten.*» Zu den Grotto-Bildern, «*die im Licht so schön sind und den eigenartigen rötlich-violetten Gesamtton des Malers besonders stark aufweisen*», hielt er 1933 in seiner Besprechung der Winterthurer Gedächtnis-Ausstellung zudem fest: «*Kein anderer hat die Stimmung, das Ambiente eines Grotto so lebendig zu machen gewusst wie er. Besonders im Jahr 1919 sind zahlreiche solche Werke geschaffen worden.*»

Wilhelm Wartmann bemerkte seinerseits im Katalog der Zürcher Gedächtnis-Ausstellung von 1934: «*Der Tessin, eher ein kleines schweizerisches Italien als eine italienische Schweiz, gibt ihm auch wieder neue Bildformen. Zeitweise dominiert der Grotto. Es ist wie eine von Feierlichkeit entbundene, etwas übermütige Wiederkehr der ersten italienischen Zeit. Hauswände, Dachschrägen, Strassen- und Hofmäuernchen, Bänke und Wirtschaftstische werden Elemente einer robusten Bildarchitektur. Die Farben sind dick und heiss wie italienischer Rotwein, Menschen, Tiere, Gegenstände vergnügliche Statisten.*»¹⁰⁹

Der Tessin war für Buchmann ein vollwertiger Ersatz für Italien geworden, das er nur noch dreimal zu kurzen Kunstreisen aufsuchte.

¹⁰⁸ SIK: 10, Nachlass Buchmann, 3.57.

¹⁰⁹ Wartmann, 1934, S. 8.